

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 28 (1894)

140 (19.6.1894)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-664735](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-664735)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage. 1/2-jähriger Abonnementspreis 1 Mk. resp. 1 Mark 15 Pfennige. — Man abonniert bei allen Postämtern, in Oldenburg in des Expedition Peterstr. 5.

Fernsprechanschluss Nr. 46.

Nachrichten

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 140.

Oldenburg, Dienstag, den 19. Juni 1894.

XXVIII. Jahrgang.

Hierzu eine Beilage.

Politischer Tagesbericht. Deutsches Reich.

Berlin, 19. Juni.

Die „Nordb. Allg. Ztg.“ schreibt: „Unter der Ueberschrift „Schlemmer und Prajer“ bringt die „Korrespondenz des Bundes der Landwirte“ vom 16. Juni einen Artikel, in dem zum Beweise dafür, daß die tüchtigen Wirtschaften in Berlin nicht sowohl von den Gutsbesitzern als vielmehr von großen Börsenmännern leben, auf die reichen Mahlzeiten des Inhabers des Bankhauses Hirschfeld u. Wolff Bezug genommen wird, bei dessen Zusammenbruch ja auch der Reichskanzler v. Caprivi mit nur 400,000 Mk. zu den Beiträgen zählte. Diese geflüstert verbreitete Behauptung, durch die der Reichskanzler in schlechtem Lichte erscheinen soll, beruht auf dreifacher Erfindung. Der Reichskanzler v. Caprivi hat weder je Vermögen bejessen, noch mit dem Bankier Wolff je in irgend einer Verbindung gestanden.“

— Wegen Feststellung des Gesekentwurfes zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes finden z. Zt. im Reichsamt des Innern kommissarische Beratungen zwischen den Vertretern des letztgenannten Reichsamtes und des Reichsjustizamtes statt. In industriellen Kreisen ist man namentlich darauf gespannt, ob bei dieser Gelegenheit auch die Frage des Mißbrauchs des Geschäfts- und Fabrikgeheimnisses Berücksichtigung finden wird.

— Regelung der Arbeitszeit in den Bäckereien. Die am 23. d. Mts. zusammentretende Kommission für Arbeiterstatistik wird, wenn sie an die Regelung der Arbeitszeit in den Bäckereien herantritt, sich auch über die Frage schlüssig zu machen haben, ob diese Regelung im Wege des einfachen Bundesratsbeschlusses erfolgen kann oder ob es der Zustimmung des Reichstags, also eines förmlichen Gesekentwurfes bedarf. Nach dem Ergebnisse der amtlichen Erhebungen, welche sich auf über 6000 Bäckereien erstrecken, ist es der „Nat.-Ztg.“ zufolge fraglos, daß in diesem Gewerbebezweige herrschenden Zustände der Abhilfe bedürfen. Zweifelslos ist der formale Weg, welcher dabei einschlagend sein wird. Nach § 120 e der Gewerbeordnung hat der Bundesrat das Recht, für solche Gewerbe, in welchen durch übermäßige Dauer der täglichen Arbeitszeit die Gesundheit der Arbeiter gefährdet wird, Dauer, Beginn und Ende der zulässigen täglichen Arbeitszeit und der zu gewährenden Pausen vorzuschreiben und die zur Durchführung dieser Vorschriften erforderlichen Anordnungen zu treffen. Dem Reichstag ist bei seinem nächsten Zusammentritt hiervon Kenntnis zu geben. Nun haben wohl die Erhebungen ergeben, daß die Arbeitszeit in Bäckereien übermäßig lang ist, aber es sind besondere Nachteile für die Gesundheit nicht direkt konstatiert worden. Andererseits muß zugegeben werden, daß die Arbeit der Bäcker insofern eine besonders anstrengende ist, als sie in die Nachstunden fällt. Ein Vergleich mit der Großindustrie, in welcher Tag- und Nachschicht eingeführt ist, wäre an und für sich schon unzutreffend; es kommt aber noch hinzu, daß bei der Industrie ein Wechsel der Arbeitsschicht eingeführt ist, so daß nach jeder wöchentlichen Nachschicht eine Woche Tagesarbeit folgt, die Wohlfahrt, welche in den Bäckereien den Arbeitern nicht gewährt wird, weil die Beschäftigung jahraus jahrein die Nacht hindurch währt. Es könnte aus solchen Zuständen geschlossen werden, daß auf die Dauer die Gesundheit der Arbeiter gefährdet wird“, somit dem Bundesrate die Befugnis aus § 120 e der Gewerbeordnung hier zuzustehen. Die Kommission wird auch über diese formelle Seite der Frage sich schlüssig zu machen haben.

— Die Kaiserreise nach Kiel. Aus Kiel schreibt man der „Nordb. Allg. Ztg.“:

Wie nunmehr bekannt geworden, trifft der Kaiser am Freitag Nachmittag mittelst Eisenbahn in Kiel ein, um den Negaten während der Kieler Woche vom 24. bis 29. Juni beizuwohnen. Sr. Majestät wird an Bord der Kaiser yacht „Hohenzollern“ Wohnung nehmen. Der Aufenthalt hier wird bis zum 2. Juli dauern, an welchem Tage der Antritt einer Reise nach der nordwestlichen Küste erfolgt. Am Sonntag, den 24. Juni, wird der Kaiser bei gutem Wetter auf dem Wege vor der Matrosen- und Seebataillonstafel einem selbstgebotenen, bei ungünstiger Witterung in der hiesigen Marine-Gemeinschaft dem Gottesdienste beiwohnen. Nach dem Gottesdienste findet auf dem Wege der Matrosen- und Seebataillonstafel — bei ungünstiger Witterung im Kreis der Matrosen- und Seebataillonstafel — eine militärische Feier statt, bei welcher sich der Prinz Albrecht anlässlich seiner Ernennung zum Unterleutnant zur See bei Sr. Majestät melden wird. Den Abschluß der Feier bildet

eine von dem Kaiser abzunehmende Parade, bei welcher Prinz Albrecht beim Vorbeimarsch als schlechter Offizier der ersten Kompanie der ersten Matrosendivision eintritt.

Der Landtagsabgeordnete Bankier vom Seebe hat sich, wie verlautet, heute Morgen in einem hiesigen Hotel mittelst Cyanalls vergiftet. Das Motiv der That ist noch unbekannt.

— Das neue Reichstagsgebäude soll, falls die nächste Tagung im November eröffnet wird, gleich zum Beginn der Tagung vom Reichstage bezogen werden; es wird bis dahin vollständig fertiggestellt sein.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Ein Zollkrieg zwischen Frankreich und Oesterreich-Ungarn droht auszubrechen. Man ist nämlich sowohl in Oesterreich als in ungarischen Kreisen keinesfalls geneigt, den energischen Bestrebungen Frankreichs, den französischen Weinen die gleichen Vergünstigungen, die Italien vertragsmäßig genießt, zuzuwenden, entgegenzukommen und weigert sich, Frankreich denselben ermäßigten Weinzoll von 3 fl. 20 kr. in Gold für Wein in Fässern zu gewähren, den es (statt des allen anderen Staaten gegenüber geltenden Zolles von 20 fl.) Italien gewährt. In Frankreich läßt man dafür nun Vergeltung, und es sollen auf Oesterreichische Einuhrartikel, wie Wehl, Holz, Schafe und Pferde, hohe Retorsionszölle gelegt werden, die völligen Prohibitivzölle gleichkommen. Betont muß übrigens werden, daß die Forderung Frankreichs eine ganz und gar ungeredterte ist. Kommt es zum Zollkrieg, so wird auch die Viteraconvention mit Frankreich aufgehoben. Alle Theater- und Musikstücke, sämtliche Romane sind vogelfrei und das bedeutet in Oesterreich für die französischen Autoren ein Vermögen. Das hat aber auch eine weitere Folge: Man in deutscher Sprache in Oesterreich erschienen ist, kann selbstverständlich in Deutschland zollfrei eingeführt werden und so erleiden auch hier die französischen Verleger Schaden. Oesterreich kann dem Zollkrieg mit Frankreich mit Ruhe entgegensehen. Seit 1891 ist die Einfuhr aus Frankreich von 40 auf 25, die Einfuhr nach Frankreich von 33 auf 22 Millionen Gulden. Die Einfuhr nach Oesterreich besteht meist aus Luxus-, die nach Frankreich aus Verbrauchsartikeln. Auf die Kleider und Parfümerien kann Oesterreich verzichten, die Hammel für den Markt in La Plata kann Paris garnicht entbehren.

Italien. Das Attentat auf den Premierminister Crispi hat in Italien die allgemeinen Sympathien zu seinen Gunsten erheblich gesteigert. Eine andere Frage ist es, ob das Attentat der Durchsetzung der staatsmännlichen Pläne Crispi's förderlich sein wird; man hat das mehrfach annehmen wollen. Es ist aber die Frage, ob die Abneigung der Deputiertenkammer gegen die neuen Finanzpläne durch die nachstehende Popularität Crispi's dauernd in den Hintergrund gedrängt wird. Was den von allen Seiten eingelaufenen Glückwünschen sind auch solche des deutschen Kaisers, des Fürsten Bismarck und des Grafen Caprivi zu verzeichnen. Der letztere ist im Wortlaut veröffentlicht und lautet: „Tief bewegt habe ich die Nachricht von dem Attentat erhalten, welches ein ruchloser Mensch gegen Ihr Leben begangen hat; ich bin glücklich zu hören, daß die göttliche Vorsehung Ihr für das Wohl Italiens und für den Frieden Europa's so kostbares Leben erhalten hat und bitte Sie, meine warmsten Glückwünsche entgegenzunehmen.“ — Im ganzen hat Crispi etwa 18,000 Glückwünsche erhalten.

Belgien. In Brüssel hat gestern früh ein furchtbarer Dynamitananschlag stattgefunden, dem ein reiches Geschäftshaus zum Opfer fiel und von dem man annimmt, daß er von Anarchisten ausgegangen ist. Es wird darüber gemeldet:

Brüssel, 18. Juni. Heute früh um 5 Uhr fand in einem Hause der Rue Royale eine gewaltige Explosion statt, welche das gesamte Innere des Hauses zerstörte. Die Nachbarkäufer sind stark beschädigt und die Straße mit Trümmerstücken bedeckt. Die Polizei und Feuerwehmannschaften suchten mittels Leitern in das Haus einzudringen. — Nach einer späteren Meldung hat die Untersuchung ergeben, daß Menschen infolge der Explosion nicht verunglückt sind. Es ist noch nicht festgestellt, ob es sich um ein Verbrechen oder um einen Zufall handelt. Im ersten Stockwerk des Hauses befand sich ein Patentgeschäft.

Eine weitere uns zugehende Meldung lautet:

Brüssel, 18. Juni. Die bereits gemeldete Explosion, welche diese Nacht in einem Hause der Rue Royale hierseits stattfand, hat schreckliche Verheerungen angerichtet. Der dritte Stock des betreffenden Gebäudes ist soeben in's Erdgeschob gestürzt; die Möbel wurden

aus dem Innern des Hauses auf die Straße geschleudert. Die auf das energischste betriebene Untersuchung hat festgestellt, daß die Explosion im ersten Stockwerk stattgefunden hat. Mehrere Augenzeugen erklären, sofort nach der Explosion habe ein scharfer Schwefel- und Chlorgenuß die Straße erfüllt. Vermutlich ist niemand, da zufällig alle Bewohner des Hauses abwesend waren, sonst wären sie alle dem sicheren Tode verfallen gewesen. Die Untersuchung wird feststellen, ob man es mit einem anarchistischen Attentate oder einem persönlichen Rachakt zu thun hat.

Spanien. In der spanischen Volksvertretung, wo man die Annahme des deutsch-spanischen Handelsvertrages, der vom Reichstage bekräftigt noch im Jahre 1893 genehmigt wurde, bisher mit Erfolg zu verhindern verstand, hat jetzt Premierminister Sagasta aus dem Anknüpfen des Vertragsentwurfs eine Kabinettsfrage gemacht. Die gestrigen Madrider Morgenblätter versichern infolgedessen bereits, in dortigen politischen Kreisen sei man der Ansicht, daß der Handelsvertrag mit Deutschland von den Cortes angenommen werden wird, weil die Kammer jedenfalls die von Sagasta angeführte Aufhebung der Cortes für den Fall der Ablehnung des Vertrages vermeiden wollte.

— Die spanische Fregatte, die sich nach Cajablanca begab, um die erste Rate der Kriegsentfchädigung einzuziehen, kehrte unverrichteter Sache zurück und begibt sich nach Rabat, um bei Abd el Aziz Beschwerde zu führen.

Bulgarien. Unter dem Titel „Grenelthaten Stambulow's“ veröffentlicht die „Brüsseler „Independance belge“ unter Reserve ein Kollektivschreiben bulgarischer Studenten in Tübingen, worin Stambulow der größten Schandthaten bezichtigt wird. Die Studenten haben dem Prinzen Ferdinand telegraphisch ihre Freude ausgedrückt, daß endlich das Vaterland von dem inquisitorischen Regime des Tyrannen Stambulow befreit sei.

Amerika. In Brasilien sind die Zustände der noch im Bürgerkrieg befindlichen Provinz Rio-Grande schlimmer als je. Die Unsicherheit in der Provinz nimmt zu, zahlreiche Vergehungen gegen das Eigentum werden gemeldet; die Bevölkerung wandert aus.

— Wie schon kürzlich gemeldet ist, ist in Washington jüngst eine Verchwörung entdeckt, welche bezweckte, die Regierungsgedäude und das Weiße Haus in die Luft zu sprengen. Die „Post“ veröffentlicht, einer telegraphischen Meldung aus Washington zufolge, jetzt weitere Einzelheiten über die Verchwörung.

Afrika. Der marokkanische Regierungsweschel scheint wirklich vor der Hand ohne Störungen verlaufen zu sollen. Von unbeeinflusster Seite wird behauptet, daß der neue Sultan in Fez proklamiert und formell auch von den Brüdern des verstorbenen Kaisers Mulay Hassan und seinem eigenen Bruder, dem Vizekönig von Fez, anerkannt worden ist.

Telegraphische Depeschen der „Nachrichten für Stadt und Land“ und neueste Meldungen.

Brüssel, 19. Juni. Man nimmt hier allgemein an, daß der gestrige Dynamitananschlag (siehe „Ausland“) von den Anarchisten ausgeht. Die Natur des gebrauchten Sprengstoffes ist noch nicht festgestellt worden, so viel steht aber fest, daß er eine ungewöhnliche Explosionskraft besaß. Man vermutet, daß ein Anarchist sich am Sonntag in das Haus schlich, während sämtliche Bewohner, wie gewöhnlich Sonntag nachmittags, abwesend waren, und den Sprengstoff in der Wohnung des reichen Kaufmanns Canome niederlegte. Die Anarchisten wählten offenbar das erste beste Haus zur Verübung ihres Verbrechens. Der Anschlag ruft große Erregung unter der Bevölkerung hervor, die einschneidende Maßnahmen gegen die überhandnehmenden anarchistischen Verbrechen fordert.

Washington, 19. Juni. An der Spitze des Anarchisten-Komplexes zum Zwecke, das Kapitol und andere Staatsgebäude in die Luft zu sprengen, stand der Kanadische Honore Jagan, der einer der Führer im letzten kanadischen Anstande gewesen und an den Explosionen in Chicago teilgenommen hat. Ein neuer Sprengstoff von gewaltiger Wirkung sollte verwendet werden. Anfanglich war beabsichtigt, in Verbindung mit dem Marsch der Arbeiterarmee zu operieren. Die Behörden trafen umfassende Vorsichtsmaßregeln. (Siehe auch die Meldung unter „Ausland.“)

Inserate finden die Bestimmung der Zeitung und Kosten per Seite 15 Pfg. für Anstaltliche 20 Pfg.

Agenten: Oldenburg: Emmerichs Expedition, Herr F. Küttner, Kasse: Herr Hof-Expeditor Böhmig, Deleschhoff: J. Böhmigmann, Kreuzweg: Herr E. Schlotter, D. Schlotter

Aus dem Großherzogtum.

(Der Stadtdruck unserer mit Horenhandgezeichneten verlesenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.)

Oldenburg, 19. Juni.

Das Großh. Ob. Oberschulkollegium hat nachfolgendes Schreiben an die Schuldverwalter erlassen: Da die Erfahrung gezeigt hat, daß Schadenfeuer in Wusch und Moor mitunter von Schulkindern verursacht werden, ist es für angezeigt gefunden, daß auch von Seiten des Schullehrers etwas geschehe, um derartigen Gefahren durch Belehrung und Warnung entgegenzuwirken. Der Lehrer soll in der geeigneten Jahreszeit Gelegenheit nehmen, die Kinder mit Ernst darauf hinzuweisen, daß Mutwilie und leichtsinniges Spiel großen Schaden anrichten, die Täter aber und ihre Eltern in schwere Verantwortung bringen können.

Schulfrage. Mit der Vertretung des erkrankten Realschullehrers Friedrichs wurde seitens des Großh. Oberschulkollegiums der Vakanzlehrer Baars beauftragt.

Diejenigen Lehrer, welche in diesem Jahre ihre erste Alterszulage bekommen, haben vom Großherzoglichen Oberschulkollegium die Mitteilung erhalten, daß die Alterszulage nicht vom Tage der zweiten Lehrprüfung an gerechnet werden soll, sondern vom 1. Mai des betreffenden Jahres an. Da nicht alle Lehrer eines Jahrganges die zweite Prüfung zu gleicher Zeit ablegen können, wird hierdurch die bis jetzt bestandene Ungleichheit aufgehoben.

Das Missionsfest zu Apen am letzten Sonntag, den 17. Juni, hat einen sehr guten Verlauf genommen. Nachdem am Vormittag der gewöhnliche Gottesdienst gehalten war, begann der Missionsgottesdienst am Nachmittag erst gegen 5 Uhr nach Antritt des Oldenburger Juges. Die Predigt hielt Pastor Klemm über die Oldenburg über die zweite Bitte des Vaterunsers: „Dein Reich komme“. Dieses Gebetswort — so führte Redner aus — lehrt uns 1) autwärts blicken zu Gott, denn Gottes Wille ist es, daß wir Mission treiben; nur in dieser Gewißheit können wir getrost an das schwere Werk gehen, denn 1000 Millionen Heiden und Muhammedaner das Evangelium zu bringen; 2) umherblicken auf die Erde unter den Heidenwäldern, die Gott zum gleichen Lichte wie uns beruft, deren Zivilisation aber jetzt noch sehr groß ist, wie an einzelnen Beispielen nachgewiesen wurde; 3) hineinblicken in unser eigenes Herz; nur wenn das Reich Gottes zuerst zu uns gekommen ist, kann es auch durch uns zu anderen kommen; 4) vorwärtsblicken auf das kommende Heil; die Missionsarbeit ist nicht vergeblich (wie wiederum an Beispielen nachgewiesen wurde) und durch sie wird das Kommen des ewigen Gottesreiches näher gebracht. — Die zweite Ansprache hielt Pastor Pöschelberger aus Zwischenahn. Anknüpfend an das Sonntagsevangelium vom ägyptischen Herren der Erbsünde redete er von dem Gend des Heidentums und von der tiefen Sehnsucht nach Erlösung, die durch die Heidenwelt hindurchgeht. Er erinnerte an den Auf, der einst zur Zeit der Kreuzzüge durch die ägyptische Welt ging: „Gott will es!“ und an das Wort des großen englischen Feldherrn Wellington, welcher einem Geisteslichen, der von der Mission nichts wissen wollte, erwiderte: „Christus hat doch gesagt: Geht hin in alle Welt und lehret alle Völker; das ist ein schlechter Soldat, der die Marschordre seines Königs bemängelt.“ — Endlich erzählte Pastor Fortmann aus Holle von dem Missionschiff „Candace“, welches Pastor Harms in Hermannsburg vor vierzig Jahren bauen ließ — Er schloß mit dem Wunsch, daß Gott auch ferner Missionsarbeiter erwecke wie Ludwig Harms und Gemeinden, welche die Mission lieben, wie die Hermannsburg.

Das kurze Schlußwort, Gebet und Segen sprach der Ortsgeistliche Pastor Wöhe. — Das würdige, vor einigen Jahren mit neuem Gefühl versehen, jetzt mit Gütlichkeit geschmückte Gotteshaus war wohl bis auf den letzten Platz gefüllt; es mußten über 700 Personen verammelt sein. Die Kollekte, welche im Klingbeutel und in ausgelegten Beden eingekammelt wurde, betrug 103 M. 55 S.; auch wurden die sämtlichen von der Buchhandlung Eichen und Fasting gegen kleinen Missionschriften, für 15 M. verkauft. Der gute Erfolg des Apen Missionsfestes dürfte aber vor allem beweisen, daß es wohlgethan ist, in solchen Gemeinden, wo bisher die Missionsfrage noch nicht recht bekannt ist, zunächst mit einem Sonntagsnachmittagsfest zu beginnen. Zwar ist es dann schwieriger als an Wochentagen, Geistliche als Festredner zu gewinnen, aber dieser Nachteil wird durch den guten Besuch des Festes seitens der Gemeindeglieder bei weitem ausgeglichen.

Die Masern treten jetzt vielfach auf; in den unteren Klassen der Schulen fehlen sehr viele Kinder.

Auf der Berliner landwirtschaftlichen Ausstellung entfielen — um die Gesamtsummen vor Augen zu führen — auf Oldenburger Aussteller an Geldpreisen: 1. auf Kollektionsausstellung der oldenburgischen Landwirtschaftsgesellschaft: für Pferde 1180 M., für Hindvieh 3390 M., für Schweine 585 M.; für Erzeugnisse 200 M., im ganzen 5355 M.; 2. auf Privatausstellung: für Pferde 1190 M., für Hindvieh 1840 M., im ganzen 3030 M., in Summa 8385 M., gewiß ein glänzendes Ergebnis. Die Beteiligung Oldenburgs an der Ausstellung macht in Prozenten berechnet 6 1/4 pCt. der Gesamtanstellung aus. Namentlich war Oldenburg besonders in der Gruppe Schweine hervortretend, und zwar mit reichlich dem 6. Teil der ganzen Schweinausstellung (60:342).

Die Oldenburger Anstallungstiere, welche bekanntlich zur Beobachtung in den Stallungen des „Neuen Hauses“ untergebracht sind, befinden sich fortgesetzt wohl. Zeugendevächtige Anzeigen haben nicht festgestellt werden können, so daß sie aller Wahrscheinlichkeit nach nach Ablauf der festgesetzten 14tägigen Beobachtungsfrist — am 28. d. Mts. — wieder in ihre Heimat übergeführt werden können. Diese Nachricht wird gewiß von allen Seiten mit Freuden begrüßt werden. Es sind im ganzen 59 Stück Hindvieh, 49 große und 9 kleine Schweine und 15 Schafe. — Ueber den Ausbruch der Maul- und Klauenpeste auf der landw. Aus-

stellung in Berlin wird in Ergänzung der s. Zt. von uns gebrachten Darstellung noch mitgeteilt:

In den frühen Morgenstunden des 12. d. Mts., also zu einer Zeit, wo die Ausstellung bereits geschlossen war und ein Teil der Tiere die Rückzüge angetreten hatte, meldete ein Tierarzt in dem Bureau der Ausstellung, daß in dem hinter dem Speisezelt der Richter gelegenen Minderstallungen 66 die Maul- und Klauenpeste ausgebrochen sei. In diesem Stall waren die zur Zugprüfung bestimmten Ochsen ausgelegt. Professor Dr. Eggeling, der leitende Tierarzt der Ausstellung, begab sich sofort hin und stellte in der That die Saude bei den beiden, von Landwirt Johann Kühner-Mendebrecht ausgestellten bayrischen Stiere Nr. 1207 und 1208 fest. Die Saude war nach dem Stande der Krankheit etwa in den Abendstunden des Montags zum Ausbruch gekommen. Die Tiere waren am Freitag vorher hinaus auf die Köpenicker Landstraße geführt worden, um dort der Zugprüfung unterworfen zu werden. Auf dieser Chauvee mußten sie nach Ansicht des Prof. Eggeling den Anhaltungsstall aufgenommen haben. Zum Glück hatten sie seit Freitag ihren Stall nicht wieder verlassen; die Gefahr einer weiteren Ausbreitung der Saude war daher von Anfang an nicht allzu groß. Natürlich wurden sofort alle erforderlichen Vorsichtsmaßregeln getroffen. Die beiden kranken Tiere wurden verzüglich nach dem südlichen Centralviehhof gebracht und dort geteilt; die übrigen Tiere des Stalles wurden in einem eigens für diesen Zweck eingerichteten verschließbaren Pferdestall untergebracht, die Weiser der aus dem Stall entfernten Tiere wurden telegraphisch von dem Vorkall benachrichtigt, und ebenso die Weiser der Tiere in den Nachbarn, denen von Professor Eggeling persönlich die eingehenden Verhaltensmaßregeln gegeben wurden. Der fragliche Stall wurde sofort mit einem, später mit einer hölzernen Absperrung und der eingehenden Desinfektion unterzogen. Dank dieser energischen Maßregel ist bisher die Saude auf die beiden Ochsen beschränkt geblieben.

Nachdenkmal. Zur Beschaffung eines würdigen Denksteins auf dem Grabe des Dichters Dr. „Karl Meuthen“, Wilhelm Meuthen, sind bis jetzt die folgenden Beiträge eingelaufen:

Bei dem inwischen verstorbenen Herrn Lehrern, Oberlehrer a. D.: L. 2 M., P. in R. 3 M., C. 1 M.
Bei Herrn Museumsdirektor Wiesten: Konful 5 M., C. Oberamtssekretär v. A. 5 M., von den Lehrern der Stadtschulinspektoren 6 M., Direktor W. 5 M.

Bei Herrn Lehrer Weintner: F. 50 M., R. 20 M., C. 20 M., S. 20 M., A. B. 15 M., W. C. 15 M., M. B. 1 M., J. D. 1 M., Kult. B. C. in R. 5 M., W. 50 Pfg., R. B. in J. 1 M., P. 5 M., C. 50 Pfg., W. 1 M., C. 50 Pfg., D. M. 50 Pfg., J. R. 50 Pfg.

Bei Herrn Redakteur D. Scharf: Von der „Schlaraffia Oldenburgia“ 25 M.

Bei den Mitgliedern in der Gemeinde Strüchhausen: F. 5. in Schm. 1 M., D. B. in D. 1 M., Frau U. in D. 2 M., Lehrer Fr. in D. 2 M., Frau C. R. in D. 1 M., Frau Direktor W. in R. 5 M., C. B. in C. 5 M., A. B. in C. 5 M., Lehrer L. in C. 2 M., R. T. in C. 3 M., durch C. B. in C. 1 M., H. W. in R. 1 M., Lehrer Schm. in R. 1 M., Pastor E. in Str. 3 M., Lehrer C. in Str. 1 M., A. H. C. in Str. 1 M., Dr. P. in Str. 2,50 M., F. C. 2. in Str. 2 M., Frau J. D. in B. 3 M., Lehrer D. in B. 3 M., Lehrer L. in B. 3 M., Lehrer W. in Br. 11 M., Lehrer F. M. in C. 50 Pfg., Lehrer St. in H. 50 Pfg., Lehrer F. in C. 50 Pfg., Lehrer D. in A. 50 Pfg., Lehrer Sch. in C. 1,40 M., Lehrer C. in D. 1 M., Redakteur A. A. in Barel 1,50 M., durch Redakteur A. in B. 2,50 M.

Bemerk sei noch, daß noch lebende Angehörige des Dichters einen Umtausch der Grabstelle, die bisher Eigentum der Schulacht Colmar war, gegen ein anderes Grab bewirkt haben, jedoch also die Grabstelle, welche die sterblichen Ueberreste des Dichters birgt, Eigentum der Familie geworden ist, und so dem Schmutze des Grabes nichts mehr im Wege steht. Eine der Hauptprioritäten wäre damit beseitigt — den Spendern von Beiträgen sei an dieser Stelle der herzlichste Dank ausgesprochen. Sobald ein bestimmter Beschluß über die Verwendung der Gelder vorliegt, werden wir Näheres darüber mitteilen. Sollten sich noch jetzt Freunde und Verehrer des Dichters an der Stiftung eines Denksteines beteiligen wollen, so sind die Komiteemitglieder zum Empfang von Beiträgen nach wie vor gern bereit.

Bei dem Oldenburger Bundeskriegerfest in Delmenhorst sind vereinbart worden: Bei dem Kommerz bei Wenens 156 M., durch den Verkauf der Karten zum Festplatz 1200 M., beim Ball im Schützenhof 134 M., beim Ball bei Wenens reichlich 500 M., an Plazmiete für Buden 750, zusammen 2740 M. Die Ausgaben werden sich nicht so hoch belaufen, jedoch die Zeichnungen zum Garantien nicht herangezogen zu werden brauchen.

Der Firma Julius Felge hieselbst wurde vom Reichspatentamt in Berlin ein Patent auf einen von derselben erfundenen Gerüsthalter erteilt. Derselbe ermöglicht die Verbindung der Aufrichter und Luerhalter ohne Ketten, Taus und Nägel. Die Erfindung hat jedenfalls eine große Zukunft. Von auswärtigen Bauunternehmern sind bereits Bestellungen eingelaufen. Ferner hat die genannte Firma eine Holzbohrmaschine mit Dampf- und Gabelbetrieb erfunden, welche sehr wesentliche Vervollkommnungen aufweist.

Moufret-Konzert. Voraussichtlich wird im Untergarten hieselbst im nächsten Monat ein großes Militär-Doppelkonzert der vereinigten Militärkapellen des Infanterie-Regiments Nr. 75 in Bremen und unserer Einundneunziger stattfinden.

Das gestrige, zweite Konzert des Orchesters der Montagnards in der „Union“ mußte des schlechten Wetters wegen im großen Saale abgehalten werden. Es ist nur zu bedauern, daß der Besuch recht viel zu wünschen übrig ließ, denn die Kapelle leistet in ihrer Art geradezu Vorzügliches. Sie verdient ein volles Haus. Es ist Feuer und Leben in ihrer Vortragweise. Kraft und abgerundet kommt jede Nummer des Programms zu Gehör und nicht genug ist der harmonische Zusammenklang aller Instrumente hervorzuheben. Auch die feiner Schattierung wird dort, wo sie unbedingt nötig ist, nicht vernachlässigt. Zu den schönsten Nummern zählten gestern „Valse basque“, „Au village“, „La Polama“ und „Les patineurs“. Leider konnte das Konzert erst um 8 Uhr beginnen, weshalb der vorkriegliche Zeit wegen, es schlug bereits 11 Uhr, als der dritte Teil des Programms abgeplielt war, der vierte Teil gestürzt werden mußte. Die Zuhörer folgten

mit ihrem Beifall nicht und verfolgten jede Biese mit der größten Aufmerksamkeit. Mit schallendem Dank nahm man die Beigabe von „Martha“ entgegen und erfreute sich an dem ganz vorzüglichen Vortrag des Hsion-Mäfers in dem „Solo de piston“. Es wäre zu wünschen, daß der Besuch des letzten Konzertes, welches heute Abend stattfindet, den zwölf Montagnards den Beweis gäbe, daß ihre Kunst hier dieselbe Anerkennung findet, die ihnen überall zuteil wurde.

Ein neues Spielzeug wurde gestern in einer hiesigen Wirtshaus geteilt. Dasselbe besteht aus etwa 12 Holzplatten, die durch Bänder so eigenartig verbunden sind, daß bei bestimmter Bewegung der obersten Platte jede folgende Platte dieselbe Bewegung macht. Das Ganze erregt allseitig größtes Erstaunen, da es verblüffend einfach in seiner Konstruktion, dabei aber bewundernswert in seinen Bewegungen ist; ihm ist der Name „Lapperrischlange“ beigelegt worden.

Eine drallige Geschichte ereignete sich kürzlich. Wo? braucht ja nicht genannt zu werden. In einem Hühnerzuchtort kommt Besuch und fragt im Laufe des Gesprächs auch nach der Großmutter. „Die liegt im Bett“, lautet die Antwort. „Was fehlt ihr denn?“ — „Nichts!“ — „Aber weshalb liegt sie denn im Bett?“ — „Ja, das hat keinen besonderen Grund: Gestern ist mir eine Bruchthema von den Eiern gelassen, aus denen schon morgen Küstler kommen mußten; da die Henne sich nicht wieder legen wollte, hat unsere Großmutter sich mit den Eiern ins Bett gepackt!“ — Und richtig: zwei Tage nachher konnte der Hühnerfreund mitteilen, daß von den neun Eiern noch sechs „ausgekommen“ waren.

Pflüger's Tod. Ein jüdisches Ende fand in der Nacht vom Sonntag zum Montag der Herr B. von der Donnerbergstraße. Derselbe beteiligte sich am Kriegerfest in Delmenhorst und kehrte munter und wohlgenut nach Haus zurück. Nachts bekam B. einen Herzschlag und verstarb plötzlich.

Der Dampfer „Nixe“ hat am 1. d. Mts. die Passagierfahrten von hier nach Hammelwarden wegen schwacher Benutzung eingestellt.

Keine Mittelungen. Der hiesige Adhäsionsklub „Wanderlust“ hat namentlich ebenfalls sein Klublokal nach der „Union“ verlegt, wo demselben ein prächtiges, künstlerisch mit Plakaten, Modellen und Büsten ausgestattetes Klubzimmer zur alleinigen Verfügung gestellt ist. — In dem Festen des am Markttag verunglückten Hausjohannes C. Bulling ist bereits eine bedeutende Besserung eingetreten, so daß seine baldige vollständige Genesung zu erwarten ist. — Durch eigene Unvorsichtigkeit hat sich gestern Morgen eine Frau B. hieselbst zwei Finger der rechten Hand fast vollständig abgetrennt. Derselbe hand mit einer Bandage im Gespräch vor der Hausfrau, hatte aber mit der rechten Hand den einen Finger der Thür angefaßt. Möglich wurde durch einen Windstoß der andere Finger der Thür zugeschlagen und Frau B. geriet mit den Fingern zwischen Thür und Pfosten. Sie mußte sich sofort in ärztliche Behandlung begeben.

Zwischenahn. 18. Juni. Am Sonnabend Abend hat es im Innern des neuen Friesbus'schen Dampfers „Dreibergen“ gebrannt; es sind jedoch nur zwei Seitenwände der Holzbohrleitung des Maschinenraumes verlohrt. Wie das Feuer daselbst entstanden ist, weiß sich — nach einem Bericht des „Ammer.“ — niemand zu erklären. Nach 11 Uhr hat der Dampfer Sonnabend noch Fahrten gemacht, dann ist er vor Anker gegangen. Gegen 2 Uhr nachts hat ein Nachbar des Herrn Feldhus von seinem Hause aus gesehen, daß Feuer im Schiffe ausgebrochen war.

Gewecht. In Friesoythe wurde Sonnabend der die Tour von Gewecht nach Friesoythe machende Postbote C. verhaftet. Derselbe soll angeblich die Ladefasche des Gastwirts Htmanns in Altenoythe bestohlen haben. Als C. die Arrestkette betrat, sah dort auch seine Mutter, die wegen ähnlicher Vergehen gefänglich eingezogen war. — Vor etwa 3 Wochen wurde in Friesoythe auch der dort angestellte Postbote verhaftet, weil er ca. 600 Briefe unterschlagen hatte.

Ortsfest. 18. Juni. Gestern machte der hies. Kriegerverein — derselbe gehört nicht zum Oldenburgischen Kriegerbund — einen Ausflug. Die auf 7 Uhr morgens angelegte Abfahrt konnte jedoch erst nach 8 Uhr stattfinden. Auf 5 mit Eisenlaub geschmückten Wagen zogen die Krieger mit ihren Damen — etwa 50 Personen — zum Dorf hinaus. Die Fahrt ging über Gewecht, Zwischenahn, Woltrup, Elmendorf, Griseide, Wieschelde nach Nalbede, welches um 1 Uhr erreicht wurde. Die Rückfahrt wurde um 6 Uhr abends angetreten. Nachts gegen 11 Uhr langten die Ausflügler, frühlich findend, wieder beim Vereinslokal, Wirt Oltmer, an. Die Fahrt war vom schönsten Wetter begünstigt.

Wie hier verläutet, soll im nächsten Herbst mit dem Bau der Chauvee bzw. des Kastens begonnen werden. Der Kasten sowie die Brücken sollen noch in diesem Jahre fertiggestellt werden. Bekanntlich sind vom Anstrat für Gewecht die Geldmittel zum Bau einer Chauvee von 7 km bewilligt. — Eine Chauvee ist hier auch sehr nötig, denn der Schepfer Damm ist stets schlecht passierbar.

Fever. 18. Juni. In unserer Stadt herrschte gestern ein buntes bewegtes Leben. Mit eigenem Sonderzuge war gestern Morgen aus Wilhelmshaven der Gejangverein „Frohinn“ in einer Stärke von 700 bis 800 Personen hier eingetroffen, um in dem nahegelegenen, hübschen Städtchen „Schützenhof“ sein Stützungsfest zu feiern. Das prächtige Wetter begünstigte die Feier ungemein. Spät abends führte ein Sonderzug die Gäste wieder heim, nicht ohne daß sie vorher versichert hätten, daß sie selten so frühlich gewesen und die Erinnerung an den schönen Tag noch lange in ihnen nachklingen werde.

Vom linken Unterwesener. 18. Juni. Heute Nachmittag nach 5 Uhr ging in hiesiger Gegend ein starker Gewitterregen nieder. Die Heuernte scheint absolut nicht vorwärtskommen zu sollen. Einige Heuquantitäten lagern nun schon ungefähr 3 Wochen auf dem Felde. Ihr Aroma ist schon verloren gegangen. Sollen die Futtermengen noch Wert behalten, dann thut fürwahr eine recht baldige Witterungsänderung not.

Beilage

zu No 140 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Dienstag, den 19. Juni 1894.

Auf der Grenzwacht!

33) Roman in zwei Bänden von Ludwig Habicht.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Erst nach einigen Minuten öffnete sich die Thür; das Ohr des Vaters hatte den leisen, milden Schritt seiner Tochter erkannt; er eilte ihr entgegen und wollte sie fassen, sie aber sagte lächelnd: „Was willst Du denn, Vater? Ich bin ja gesund und kräftig.“

Seamette erblickend, rief sie, diefer die Hand entgegenstreckend: „Sieh da, Seamette, auch wieder ganz munter? Zu Weismachern darf's keine Krankheit mehr geben, so denke auch ich.“

„Sie blühen ja wie ein Mädchen, Fräulein Camillachen,“ sagte die Alte, wandte sich dann aber schnell ab, um sich verstoßen eine Thräne aus dem Auge zu wischen.

„Es ist heute so schöner Sommerabend,“ fuhr Camilla mit einem Lächeln, doch recht milden Lächeln um den jetzt so blauen Mund fort, „laß uns einen Gang durch den Garten machen.“

Honorine war sofort dazu bereit, Candidus hüllte seine Tochter vorzüglich in Mantel, Capuze und Schleier, und die beiden Mädchen gingen Arm in Arm hinaus. Es war ein sonnenhellere, milder Abend. Einige Zeit schritten die Freundinnen langsam und schweigend durch die klare, stille Luft; alles Leben schien erloschen, man vernahm keine Vogelstimme, nur aus der Scheune erklang von fern der gleichförmige Schlag des Dreischlegels und noch entfernter das Gackern von Hühnern, die man aus dem Stalle gelassen hatte.

„Du willst wieder nach Straßburg, Honorine?“ fragte Camilla, tief Atem holend, als ob sie zu einem Entschlusse Kraft gesammelt; „weshalb verläßt Du uns?“

„Ich habe allerlei Arbeiten dort begonnen, die ich vollenden möchte, ich muß dahin streben, mir eine selbständige Existenz zu gründen; ich kann nicht für alle Zeit die Gastfreundschaft Deines Vaters annehmen und sehe ein, daß mein Verweilen hier doch nichts hilft; das Geheimnis, das über dem Verbleiben meiner Tante schwebt, ist noch ebenso undurchdringlich, wie es war.“

„Du giebst gar viele Gründe an, weil Du den wahren Grund nicht nennen willst,“ bemerkte Camilla mit einem feinen Lächeln; „Dich treibt die Sorge um Henri.“

„Wie kommt Du darauf?“

Camilla drückte verächtlich die Hand aufs Herz. „Ich weiß es,“ sagte sie mühsam; „gestehe, es ist zwischen ihm und Helene nicht mehr alles wie es sein soll.“

„Wir wußten es ja gleich, daß Tante Glodie's trauriges Verschwinden für ihn schwere Folgen haben würde,“ antwortete Honorine; „nur er selbst wollte es nicht einsehen; nun hat es ihn doppelt schwer getroffen.“

„Die Mercier verweigert ihm die fernere Unterstützung?“

„Das nicht, aber sie macht allerlei Ausflüchte, sucht ihn hinzuhalten, und er wird ungeduldig. Helene schreibt mir, daß er sehr verändert sei, und beschwört mich, bald zu kommen.“

„Weise, reise, Honorine!“ rief Camilla, den Arm der Freundin mit ihren beiden Händen umarmend, „reise so schnell wie möglich, sei sein und ihr guter Engel, verhindere, daß etwas zwischen beide kommt.“

„Camilla, was weißt Du? Wie seltsam Du das sagst!“

„Ich weiß nichts, aber mir ahnt viel. Ach, Siebte, wenn man so in den schlaflosen Nächten auf seinem Lager liegt und die Gestalten derer vor sich aufsteigen läßt, die man als die nächsten und liebsten betrachtet, da ist's, als ob plötzlich die Hüllen schwinden und man tief, tief hineinsehen könnte in die Herzen.“

„Und da hast Du auch in Henris Herz geseht?“ fragte Honorine, tief erschüttert von diesem einfachen, naiven Gesändnis.

Camilla nickte. „Sein Herz ist gut, aber nicht tief, er kann sich nicht ganz, nicht ausschließlich hingeben, und Helene verlangt viel.“

„Alles — weil sie alles giebt.“

„Die wahre Liebe giebt alles und verlangt nichts,“ antwortete Camilla mit einem leuchtenden Schimmer in den großen blauen Augen; „geh hin, Honorine, sie bedürfen Deiner. Ach, mir bangt ja so sehr um Henri und um Helene!“

„Meine gute, himmlische Camilla! Du Engel!“ schluchzte Honorine, sie umarmend.

Sie drückte ihr die Hand auf den Mund. „Still, still, laß es den Vater nicht wissen, was ich Dir gelagt, er —“ Ein Hustenanfall unterbrach sie.

Honorine küßte sie und führte sie dann sorgsam zurück in ihr Zimmer, wo sie sie auf das Sofa bettete. Am nächsten Tage übergab Honorine ihren teuren Pflegerling der Obhut der alten Seamette und reiste nach Straßburg. Sie fand bei ihrer Ankunft dafelbst Madame Schneider in großer Aufregung; Helene stürzte ihr mit ausgebreiteten Armen entgegen und brach in einen Strom leidenschaftlicher Thränen aus.

„Um des Himmels willen, was ist geschehen?“ fragte Honorine bestürzt.

„Er will uns verlassen; er will uns verlassen! O, jene böse Frau ist an allen schuld!“ war das einzige, was Honorine lange Zeit heranzubringen vermochte. Endlich erfuhr sie durch Madame Schneider, Henri habe ihr heute angezeigt, daß er mit Ablauf des Monats die Wohnung verlassen wolle. „Er geht aber nicht auf's Land, er kauft kein Gut; er sagt, es schide sich nicht für ihn, mit seiner Braut in derselben Wohnung zu wohnen!“ jammerete Helene.

Honorine sah ein, daß sie die Heimkehr des Bruders abwarten müsse, um Klarheit zu bekommen, denn allem Anscheine nach hatten sich Dinge ereignet, über welche er Madame Schneider und Helene im Dunkeln gelassen. Camilla's Worte fielen ihr ein. Jetzt wußte sie, daß die Liebe des armen Kindes sie zur Prophetin gemacht hatte.

Henri war in hohem Grade betroffen, als er, vom Dienst nach Hause gekommen, die Schwester bei sich eintreten sah. „Du hier!“ rief er, sich halb vom Sofa aufrichtend, auf das er sich geworfen hatte.

„Es scheint, ich komme Dir ungelegen,“ entgegnete sie. „Ich glaube Dich noch in Nappoltsweiler mit Nachspürungen beschäftigt,“ antwortete er; sie kamte ihn aber viel zu gut, um nicht zu sehen, daß er unter dem Spott nur seine Verlegenheit verbergen wollte.

„Spielen wir nicht Verstecken mit einander,“ sagte sie ernst, indem sie sich neben ihn auf das Sofa setzte und ihn auf diese Weise zwang, seine halb liegende Stellung aufzugeben. „So viel Mühe Du Dir auch giebst, so kammt Du es mir doch nicht verbergen, daß Du jetzt auch Deine Erfahrungen an Madame Mercier gemacht hast.“

Ein paar Augenblicke kämpfte Henri noch mit sich, dann gemannen Jort und Grimm die Oberhand über seine Gütlichkeit; er sprang auf und jagte mit halb von Thränen erstickter Stimme: „Du hastest recht; ich — bin der Narr dieses Weibes gewesen.“ Er zog einen Brief aus der Brusttasche der Uniform, warf ihn Honorine hin und rief: „Dies, hast Du schon Ähnliches erlebt?“ Madame Mercier schrieb ihm, sie habe sich trotz der von ihrer Cousine ihr ausgestellten Generalvollmacht doch nicht für berechtigt gehalten, über eine so große Summe, wie der Ankauf eines Landgutes erfordere, zu verfügen; sie habe deshalb bei ihr angefragt und die Antwort erhalten, es sei ihr die Ueberzeugung gekommen, sie habe sich bereits an ihrem Neffen verständigt, daß sie ihn von Kinheit an verzogen und ihm allen Willen gethan habe. Sie dürfe die Schuld nicht bezögern, indem sie ihm auch jetzt bei noch so jungen Jahren zu einem bequemen, müßigen Leben verweise; sie unterlasse deshalb den Ankauf des Landgutes und verbiete überhaupt, Henri Menetret nach

Ablauf seines Dienstjahres noch irgend welche Geldunterstützung zukommen zu lassen. Er sei alt genug, um für sich selbst sorgen zu können, sie sei das seinen zeitlichen und ewigen Wohle schuldig. Madame Mercier fügte die Versicherung ihres aufrichtigen Bedauerns hinzu, daß sie sich zur Vollstreckung des so bestimmt ausgeprochenen Willens ihrer Cousine machen müsse, und gab der Hoffnung Raum, daß ihre Freundschaft dadurch keinen Abbruch erleide.

„Die nichtswürdige Heuchlerin!“ rief Honorine mit flammenden Blicken.

„Die Schlange!“ murmelte Henri.

„Aber der Brief ist ja schon über acht Tage alt,“ sagte Honorine, wieder in das Papier blickend, „warum hast Du mich nicht davon in Kenntnis gesetzt?“

„Weil ich mich vor Dir, vor Candidus, vor dem Bürgermeister schämte,“ sagte Henri mit niedergeschlagenen Augen; „ich war sogar auf einige Stunde in Nappoltsweiler und habe mich vor Euch nicht blicken lassen.“

„Was wolltest Du dort?“

„Ich wollte sehen, ob sie die Stirn hätte, mir den Inhalt des Briefes zu wiederholen.“

„Sie hat es gethan?“

„Mit der größten Ruhe und Kaltblütigkeit. Ich verlangte den Brief von Tante Glodie zu sehen.“

„Als ob ein solcher Brief überhaupt existierte! Als ob Tante Glodie je imstande gewesen, dergleichen zu schreiben! Ach, sie vermag überhaupt nicht mehr zu schreiben!“ schluchzte Honorine.

„Ich glaube jetzt auch, daß sie nicht mehr lebt, und daß jenes unheimliche Weib sie in schändlicher, heimtückischer Weise ermordet hat!“ sagte Henri dumpf; er haßte jetzt Euphrosyne in demselben Maße, wie er sich vorher zu ihrem Verteidiger aufgeworfen hatte.

„Was sagst sie, als Du den Brief zu sehen fordertest?“

„Sie hätte ihrer Cousine geschworen, Briefe von ihr sofort nach dem Empfang zu verbrennen, damit durch einen solchen nicht ihr Zufluchtsort verraten werden könne. Und dann — dann hat sie mich, sie lieber nicht wieder zu besuchen, damit sie nicht in Versuchung geführt werde, um meinetwillen ihr Wort zu brechen.“

(Fortsetzung folgt.)

Gerichtskalender.

Freien und Termine in Konstantin.

Amstger. Oldenburg II. In dem Verfahren über das Vermögen der Ehen des weil. Wirtshäuser Hermann **Haße** zu Delfshausen fällt der auf den 13. Juli angesetzte Prüfungstermin aus.

Amstger. Oldenburg IV. Das über das Vermögen des früheren Hoteliers Hermann **Oppermann** zu Oldenburg mittelst Beschlusses vom 27. Mai 1892 eröffnete Verfahren ist am 5. Juni d. J. nach Abhaltung des Schlußtermins **aufgehoben**.

Amstger. Oldenburg IV. Ueber das Vermögen des Fräuleins **Johanne Deters**, Inhaberin eines Kurz- und Wollwaren-Geschäfts, Biegelhofstr. Nr. 1 zu Oldenburg, ist das Verfahren am 12. Juni **eröffnet**. Wahltermin Mittwoch, den 4. Juli, vorm. 10 Uhr, Anmeldung bis Sonntag, den 15. Juli, Prüfungstermin Mittwoch, den 25. Juli, vorm. 10 Uhr.

Amstger. Weesfelder II. Ueber das Vermögen des weil. Köters **Georg Euaard Gerdes** zu Weesfelder ist das Verfahren am 5. Juni d. J. **eröffnet**. Wahltermin Donnerstag, den 28. Juni, vorm. 10 Uhr. Anmeldung bis Montag, den 16. Juli, Prüfungstermin Montag, den 30. Juli, vorm. 10 Uhr.

Amstger. Barel I. Ueber das Vermögen des Uhrmachers **Heim. Ludwig Julius Helmreichs** in Barel ist das Verfahren am 14. Juni d. J. **eröffnet**. Wahltermin Donnerstag, den 5. Juli, vorm. 10 Uhr. Anmeldung bis Sonnabend, den 14. Juli, Prüfungstermin Donnerstag, den 26. Juli, vorm. 10 Uhr.

Amstger. Aufjadingen I. In dem Verfahren über das Vermögen des abwesenden Gastwirts **Carl Friedr. Aug. Friedrichs** aus Stollhamm, nachträglicher Prüfungstermin Donnerstag, den 21. Juni, vorm. 11 Uhr.

Anzeigen. Immobil-Verkauf

Wiesenlands-Verheuerung.

Zwischenahn. Der Wirt **J. F. Bruns** zu **Dhrwege** beabsichtigt nachbezeichnete Immobilien unter der Hand zu verkaufen als:
a. die dafelbst belegene **Wiese**, groß **3 ha 40 ar 84 qm**, pfm. 8 Tagewerk.
b. die zu Dhrwegersfeld belegene **Fläche Ban-, Weide- und Heidefeld**, sowie **Nadelholz**, zusammen groß **2 ha 39 ar 24 qm**. Diese Fläche Land ist vorzüglich zu einer Hausstelle geeignet.
c. das Dingergebäude nebst **Terrassen** zum Abbruch und ist zweiter Termin zum Verkaufsvorhaben auf

Sonnabend, den 23. Juni d. J., nachmittags 3 Uhr,

in Verkäufers Wohnhause anberaumt, wozu Kaufsüßhaber mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß in diesem Termine der Zuschlag auf die Höchstgebote erfolgen wird. Ein weiterer Verkaufstermin wird nicht beabsichtigt.

Die jetzt sind für die Wiese 4705 Mk., für

die Fläche Land 850 Mk. und für das Dingergebäude 230 Mk. geboten.
Sobann will **Brun** nach beendigtem Verkaufsvertrage das **Gras** in der vorstehend unter **a** gedachten **Wiese** zum einmaligen Mähen pflandweise verheuern.
Kauf- und Heuerliebhaber ladet ein
J. F. Bruns.

Sommerhandschuhe,

große Auswahl, empfiehlt
W. Weber, Langestr. 86.

Nachfrage.

Zwischenahn. In der am **Sonnabend, den 23. Juni d. J.**, für den Gastwirt **J. S. Hempen** zu **Etern Roggen-Auktion** kommen noch

5 Tagewerk Gras
Heinje.
mit zum Verkauf.

Marinenburger Hofe, Zieh. 21. Juni, à 3 Mk. B. u. Lisse 20 s, Hofe zur 117.
Dranschn. zu **Planpr.**
S. Böhlen, Oldenburg, Schüttingstr.

Goslar am Harz.

Viele historische Sehenswürdigkeiten. Berühmte Kaiserpfalz.
Vorzügliche Sommerfische. — Gebirgsnatur.
Wasserleitung aus Harzquellen. Badehallen mit Schwimmbassin. Kräuter-, Wasser-, Nerven-Heilanstalten. Gute Schulen. Garnison. Konzerte. Kurpark. Herrliche Promenadenwege. Wald.
Billige Preise. Gute Bahnverbindungen.
Selbst bei ungünstigem Wetter bietet die interessanteste Stadt des Harzes durch Sehenswürdigkeiten, schöne Lokale etc. angenehmen Aufenthalt. Wohnungen nachgewiesen durch Buchhändler Koch.
Der Verein für Fremdenverkehr.

Immobil-Verkauf.

Wardenburg. S. Drees dafelbst beabsichtigt seine

Brinkfischerstelle

nochmals in bekannter Weise zu verkaufen. Da derselbe beabsichtigt, unbedingt zu verkaufen und nur wenig dafür geboten ist, ist hier jetzt Zeit und Gelegenheit, sich eine billige Stelle zu erwerben.

Liebhaber mögen sich am **Sonnabend, den 30. Juni d. J., nachm. 6 Uhr,**

beim Wirt **Brun** einfinden, um zu unterhandeln.
D. Wagtendorf.

Roggen-Verkauf.

Zwischenahn. Der Köter **Georg Roggenmann** zu **Dhrwegersfeld** läßt am **Mittwoch, den 27. Juni d. J., nachm. 3 Uhr,**

plm. 10 Sch. S. Roggen auf dem Halm

mit Zahlungsfreit verkaufen.
Kaufsüßhaber ladet ein **J. S. Bruns.**

Berichtigung.

Der für den Landmann und Wirt S. Henjes (am Artillerieweg) auf Mittwoch, d. 30. Juni d. Js. angelegte Gras- und Roggen-Verkauf findet nicht an diesem Tage, sondern am Freitag, den 22. Juni d. J., statt. **E. Memmen.**

Seeland.

Großemeer. Brennereibesitzer J. Gullmann zu Eghorn läßt am Montag, den 2. Juli ex., nachm. 5 Uhr aufgd., in Wente's Gasthause zu Zoyermoor seine hierelbst belegenden olim v. Düring's Ländereien, ca. 25 Jüct, zum Mähen in passenden Abteilungen, wie bisher, öffentlich meistbietend wieder veräußern. **E. Haake.**

Roggen-Verkauf.

Zoyenberg. Kaufmann J. Zame da selbst läßt am Mittwoch, den 27. Juni ex., nachm. 5 Uhr aufgd., auf seinem Moor an der Schanze: 17 Sch. S. Roggen auf dem Halm gegen Barzahlung meistbietend verkaufen. **E. Haake.**

Konsumverein.

Die Abnahme der Dividendenmarken für die 1. Geschäftsperiode 1894 findet statt am Mittwoch, den 27. Donnerstag, den 28., und Freitag, den 29. d. Mts., morgens von 9 bis 1 Uhr und nachmittags von 3 bis 6 Uhr, im Bureau Kurwiltstraße 14.

Die geehrten Mitglieder werden dringend gebeten, die kleinen Marken gegen größere in den verschiedenen Verkaufsstellen vorher umzutauschen.

Rechnungen an den Verein sind bis zum 29. d. Mts. einzureichen. **Haye. Wieting. Krito.**

Prima junges fettes **Hochfleisch** empfiehlt **J. Spieremann**, Kurwiltstr. 26.

Größte Auswahl in **Füllregulieröfen** mit und ohne Kochrichtung, sowie **Kesselöfen**, rauch und emailliert, von 25—300 Ltr. Inhalt; **Sparherde**, **Silbeseimer, Schalter** und gusseiserne, in allen Größen empfehle zu billigen Preisen. **E. Bloch.**

Decimalwaagen, geeicht und mit Zug, bestes Fabrikat, kräftig und solide gebaut; **Tafel- u. Wirtschaftswaagen**, sowie eiserne und messingene Gewichtsempfehle **E. Bloch.**

Verzinktes Drahtgeflecht in allen Maschenweiten, verzinkten Eisendraht, **Einfriedigungs- u. Stacheldraht** empfiehlt **E. Bloch.**

Zwischenahn.

Thomasmehl empfiehlt billigt **Justus Fischer.**

Joh. Klassen, Emden, Dampfbohrschifferei,

fertigt ff. neue Emden Heringe pr. Faß von ca. 450 225 120 60 Stück

21.— 12.— 7.— 4.— Mk. Preise ab Emden. Versand unter Nachnahme. Verkauf von Netzen in Rattunen, Seiden-tuchen, Leinen, Baumwollwaren, Gardinen, Stückerien, Kloppepissen und angefeuchteter Wäsche zu sehr billigen Preisen. **Julius Harnes, Langestr. 72.**

Sicheres Sparsystem!!!

Auch der Unbemittelte kann ohne Mißto bei nur geringen monatlichen Zahlungen sein Geld in zinstragenden deutschen Staatspapieren resp. Stadtbligationen zc. die nur minimalen Courseänderungen ausgesetzt sind, anlegen. Das unterzeichnete Bankhaus hat es sich zur Aufgabe gemacht, beratende Anschaffungen zu vermitteln und offeriert z. B.

M 100.— 3 1/2 % Berliner Stadtbligationen gegen 24 Monatszahlungen à 5 M.,
M 200.— 3 1/2 % Deutsche Reichsanleihe gegen 30 Monatszahlungen à 8 M.,
M 300.— 3 1/2 % Preuß. kon. Anleihe gegen 30 Monatszahlungen à 12 M.,
Kronen 100.— 4 % Ungarische Kronenrente gegen 25 Monatszahlungen à 4 M.,
u. s. w., während höhere Beträge den näher zu treffenden Vereinbarungen unterliegen. Niemand versäume diese günstige Gelegenheit, sich für sein eigenes Alter oder für seine Angehörigen ein durchaus sicheres zinstragendes Kapital zu erwerben.

Gefällige Aufträge nimmt entgegen

Bankhaus J. Scholl, Berlin-Niederschönhausen.

Vertreter gesucht.

Bund der Landwirte.

Versammlung

am Sonntag, den 24. Juni, nachmittags 5 Uhr, in Lützen's Gasthof zu Grossenkneten.

Tagesordnung: Referat des Herrn Gutsbesizers Müller-Nugbom über: „Die Forderungen des landwirtschaftlichen Gewerbes in Bezug auf die jetzige Wirtschaftspolitik.“ Alle Landwirte und Freunde der Landwirtschaft werden freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Ammermann-Garmhauken.

Holthausen-Wehe.

Ostfriesische Ausstellung für Landwirtschaft und Gewerbe zu Norden

vom 23. Juni bis 16. Juli 1894.

Täglich geöffnet von 9 Uhr vorm. bis 8 bezw. 11 Uhr abends.

Gewerbl. Erzeugnisse, gewerbliche Hilfsmaschinen und Geräte, landwirtschaftl. Erzeugnisse und Maschinen, Ausstellung ostfr. Altertümer.

Hornviehbezirksschauen 26. Juni. Pferde-Ausstell. 10. Juli. Kleinvieh-Ausstell. 12. Juli. Molkerei-Ausstell. 30. Juni bis 2. Juli. Geflügel-Ausstell. 7., 8., 9. Juli. Wettrennen 8. Juli. **Täglich zweimal Konzerte.**

Tageskarten: am Eröffnungstage 2 Mk., an Wochentagen 1 Mk., an Sonntagen 50 Pfg., für die Ausstell. ostfr. Altertümer 50 Pfg., für Schulen Ermässigung. Dauerkarten.

100,000 Mk.,

50,000 Mk., 40,000 Mk. u. s. w.

Nur Geldgewinne!

Ziehung 27. und 28. Juni.

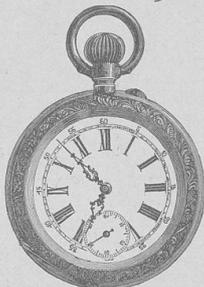
Große Geldlotterie!

Original-Loose hierzu à 7,40 Mk., Porto u. Liste 30 Pfg. extra, empfiehlt und versendet

Bankhaus J. Scholl,

Neustrelitz i. M.

Leuchtende Taschenuhren.



Silber 800/1000, 10 Rub., 2 silb. Deckel, Goldr. Mk. 16.
Silber, Remontoir 800/1000. Goldbrand, für Damen, Herren und Knaben, Mk. 11.— bis Mk. 15.—
Silber, Remontoir 800/1000, Goldr., Ancr. Werk, 15 Rub., Spiral Breg. Mk. 18.— bis Mk. 30.—
Nidel-Cylindrer-Uhren in jeder Größe Mk. 6.50 bis Mk. 8.—
Nidel-Cylindrer-Remontoir in jeder Größe Mk. 6 bis Mk. 8.—
2 Jahre Garantie.

Reichh. illustr. Katalog über Taschenuhren, Ketten, Wecker und Regulatore auf Verlangen gratis u. franko. Umtausch gestattet oder der Betrag retour.

Taschenuhrenfabrik

Eug. Karecker.

Konstanz, a. Bodensee. 46.

Golbin-Remont. für Herren Mk. 9.—, mit 3 Deckel Mk. 10.—, für Damen Mk. 12.

Jurist. u. med. Bücher kaufen u. tauschen Krüger & Co. in Leipzig. Antiquariatskataloge gratis.

Aachener Badeofen

D. R.-P. 18000 Stück in Betrieb

mit neuen Verbesserungen

in 5 Minuten ein warmes Bad!

bis heute unerreicht in Schnelligkeit der Heizung u. Gasersparnis.

Preisgekrönte Gashelzöfen.

Prospekte gratis und franko.

J. G. Houben Sohn Carl, Aachen.

Wiederverkäufer an fast allen Plätzen.

Kurort Grund am Harz

W. Römer's Hotel Rathhaus

(alt bewährt) mit Parkvilla und neuer Villa.

Billige Pension bei längerem Aufenthalt.

Omnibus am Bahnhof Sittelde-Grund.

Sulinger Gußstahl-Seen

aus der Fabrik von J. S. Leymann empfiehlt

D. Henjes, Ammerländischer Hof.

Theer u. Carbolinum

in ganzen und halben Tonnen, sowie Klotweise

empfehle **D. Henjes.**

Oldenburg. Es empfehlen sich zum Mähen, Reimmachen, Wägen und Plätten **Fel. E. u. S. Gerken**, Kriegerstr. 5, ob.

Reparaturen

an Fahrrädern werden prompt, gut und billigt ausgeführt.

H. Barelmann,

Maschinenbauer, Achternstr. 59.

Wohnungen.

Wohnungsgesuch.

Zu Auftrags suche zum 1. Aug. oder auch schon früher ein an bester Lage befindliches schönes herrschaftliches Haus zu mieten. Dasselbe muß 6 herrschaftliche Zimmer, 4 bis 5 Zimmer für Dienerschaft, Badezimmer, gr. Küche, Waschküche, Speisekammer zc. enthalten und in vorzüglicher Beschaffenheit sein. Erwünscht ist, daß Stall für 4 Pferde mit Remise u. Kutschstraße dabei ist.

Offerten mit genauer Angabe der Einrichtung erbitte baldigt.

Gerhd. Meentzen,

Bahnstr. 12.

Gesucht zum 1. Oktober d. J. eine kleine Wohnung, enthält 3 Kammern, 2 Stuben, Küche u. s. w., mit kleinem Garten in der Nähe der Stadt. Offerten mit Preisangabe erbitte **S. Haffelhorst**, fl. Kirchenstr. 9.

Zu vermieten auf sofort oder zum 1. August eine elegante, abgetheilt. Etage. **Dosenstr. 41.**

Petersfehn. Umständehalber z. 1. Nov. eine Arbeiterwohn. z. verm. **Herr. Schmecke.**

Osternburg. Zwei junge Leute können Kost und Logis erhalten. Zu erfragen **Cloppenburgstr. 33.**

Vakanzen und Stellengesuche.

Lebens- und Unfall-Versicherung.

Für sämtliche größere Plätze des Großherzogtums sowie Ostfriesland werden von bestrenommierten Gesellschaft geeignete Persönlichkeiten als Vertreter gesucht. Offerten unter No. 2227 a bef. **Hausenstein & Vogler, A.-G., Hannover.**

Für gebildetes junges Mädchen anständiger Familie wird zur Erlernung des Haushalts ohne gegenseitige Vergütung zum 15. Juli, eventuell auch früher, gesucht. Offerten unter **A. H. 100** postlagernd **Wihelmshaven.**

Ovelgönne. Ich suche auf sofort für eine erkrankte Großmutter eine andere gegen hohen Lohn. **A. Schöpfer.**

Stellung erhält jeder überallhin umsonst. Fordere per Postkarte Stellen-Ans-wahl. **Courier, Berlin-Westend.**

Burgfelde. Gesucht auf sofort ein Knecht, der mit Pferden umzugehen weiß. **Joh. Frerichs.**

Gesucht auf sofort oder möglichst bald ein junges Mädchen vom Lande, gegen Salair, welches sich allen häuslichen Arbeiten unterzieht. **Dfenerstr. 25, oben.**

Lebensversicherung.

Eine alte und große Lebensversicherungs-Gesellschaft sucht für alle größeren Orte des Großherzogtums Oldenburg tüchtige Agenten unter sehr günstigen Bedingungen. Gest. Offerten unter **W. K. 516** an **J. Bittner's Annoncen-Expedition, Oldenburg i. Gr.**

Vereins- und Vergnügnungs-Anzeigen.

Ovelgönne.

Am 23. u. 24. Juni d. J. findet das

6. Kegelfest

allhier statt. Es ladet freundlichst ein **Der Vorstand.**